

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

III. Welche Arzneien sollen wir prüfen?

III.

Welche Arzneien sollen wir prüfen?

Eine Uebersicht der Mineralien von HERING, der Vegetabilien von GRIESSELICH, der Thiere von ATTOMYR haben wir erhalten, aus denen wir die Arzneien zu unserer Prüfung entnehmen sollen. Es fragt sich: was leitet uns in der Wahl? Denn je grösser die Fülle, desto schwieriger der Entschluss. Das findet man jetzt auch in der Therapie! Man hat bemerkt, dass gewisse Ordnungen besonders reich an fruchtbaren Arzneien zu werden versprechen; man hat von bekannten auf ähnliche unbekannte zu schliessen gewagt; wir könnten auch die Chemie zu Hilfe nehmen, wie es ja längst die Allöopathen gethan: aber eine Rücksicht scheint man ganz vergessen zu haben, und zwar die Hauptrücksicht. Ich meine, wir müssen die *einheimischen* Gewächse, Steine, Thiere vorzüglich, wenn auch nicht für jetzt — da wir so viele ausländische haben — einzig prüfen. Es sprechen viele Gründe dafür. Wir können kühn annehmen, unsere *einheimischen* Arzneien *müssen ausreichen*, sonst könnte es uns in einem möglichen

dreissigjährigen Kriege mit Amerika, oder auch mit England begeben, dass wir Waffenstillstand machen müssten, nicht nur, um unsre Todten zu begraben, sondern uns China und Serpentaria für unsere Wechsel- und Nervenfieber einzukaufen. Zur Zeit der Continentalsperre schien das ja wirklich nöthig zu werden. Aber warum heilte man damals nicht durch Pulsat., Bryon., Carbo v. etc. einheimische Dinge? Weil wir sie nicht kannten. Unsere Armuth besteht in der Unkenntniss unseres Reichthums. Die Erfahrung hat längst bewiesen, dass wir nicht nöthig haben, die Wechselfieber mit Arsenik zu vergiften; die reine Arzneimittellehre sowohl, als die Praxis, beweisen es, dass unter den Polychresten (besonders wenn man darunter nicht Pollachresten verstehen will) die besten einheimischen, europäischen oder deutschen Herkommens sind. Nux in Ehren. Aber was kann sich messen in der Reihe der Arzneien mit Sulph., Merc., Ars., Bellad., Bryon., Arn., Acon., Cham., Grat., Dulc., Con. etc.? Hier sind die Wurzeln unserer Kraft. Was sich von Sambucus, Quercus, Juglans, Gentiana, Equisetum, Terebint., Millefol., Succin., Angelica, Artemisia erwarten lässt, ist so reizend, dass man schwer begreift, warum wir Pflanzen prüfen sollen, die für die Krankheiten der Indianer gewachsen sind.

Die Pflanzen unserer nahen und nächsten Umgebung sind die Apotheker, die Gifthüter unserer Atmosphäre. Sie sammeln die Krankheitsursachen der Luft und des Bodens, um sie dem Arzte oder der Sonne zuzuführen. Dasselbe gilt von den Thieren und Mineralien, von jedem in seiner Art. Giftige

Thiere kommen fast nur in giftiger Luft vor; Sumpfthiere, Kellerthiere, Höhlenthier, Schlangen, Spinnen, Asseln sind lebendige Giftträger, und wenn ein allgemeiner Schluss auf die Art ihrer Wirksamkeit zulässig ist, so müssten gerade Krankheiten von Mephitis, von schlechter Keller- und Stubenluft, und die Folgen des Umganges mit unangenehmen Menschen, durch sie heilbar seyn.

In der Anwendung einheimischer Arzneien ist die Idee der Isopathik viel schöner realisirt, als durch alle Potenzirung von Exkrementen und Contagien.

Dr. BACKHAUSEN in Elberfeld.